



Uwe Lausen
Günter Schöllkopf

Schloss Dätzingen, Grafenau

Galerie Schlichtenmaier

GS



Teppich und Tapete, 1966
Öl auf Leinwand, 234,5 x 121 cm

Zur Eröffnung der Ausstellung

Uwe Lausen und Günter Schöllkopf

am Sonntag, dem 8. Mai 2005, um 11 Uhr

laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich
nach Schloss Dätzingen ein

Es spricht: Prof. Dr. Karin von Maur

Die Galerie ist am 8. Mai bis 15 Uhr geöffnet

Titelbild:

Ohne Titel, aus: Stoffwechsel, 1968
Siebdruck auf polierter Astralitplatte
48 x 65 cm



i the jury, 1967
Acryl auf Leinwand, 132 x 132 cm

Uwe Lausen

»Das Malen war für mich eine Seh-Hilfe: erst dadurch dass ich einen Stuhl malte, begann ich ihn zu sehen.« (Uwe Lausen)

Der 1941 in Stuttgart geborene Uwe Lausen wendet sich nach anfänglichen Studien in Jura und Philosophie 1961 ganz der Malerei zu. In München lebt er im Umkreis der Gruppe SPUR und mit seinen frühen tachistischen, in enger Verbindung mit Cobra und SPUR stehenden Arbeiten erhält er bereits 1962 in Berlin die erste Einzelausstellung, der bald andere folgten. Er ließ jedoch die Abstraktion hinter sich, weil ihn die Aussagelosigkeit quälte und weil er mit der Gesellschaft, mit der er sich nie aussöhnen konnte, in Kommunikation treten wollte. Seine stilistischen Mittel wandelten sich vom Informel zum Hyperrealismus. So beteiligte er sich 1966 an den Ausstellungen »Junge Generation« in Essen und Berlin und »Neue Realisten« in Berlin und Hamburg. In dem knappen Dezennium von 1961–1969 brachte Lausen ein Œuvre hervor, das die ganze Widersprüchlichkeit dieser Jahre spiegelt. Er war »unter allen, die in den sechziger Jahren protestierten, einer der Intelligentesten.« (Doris Schmidt)



Besuch bei Blaubart, 1966
Acryl auf Leinwand, 200 x 260 cm

Die Werke, die nach der Beschäftigung mit Hundertwasser und Bacon sich durch die Pop-Art zum Umgang mit gegenständlichen Versatzstücken hin wandeln, zeugen von ungeschöner Auseinandersetzung mit dem Abgründigen des Menschlichen schlechthin. »Je mehr ich die Bruchstücke dieser Welt auf mich beziehe, desto totaler wird mein Blick.« Im Bemühen um das Erfassen aller Bruchstücke tobt auf diesen Werken eine Schlacht zwischen Innen und Außen, zwischen Schönheit und Zerstörung, Liebe und Schmerz. Was äußerlich schön und geschlossen daher kommt wird aufgerissen, auch der Bauch des Menschen. Die Facetten eines Menschen von der Anzugshose bis zum Totenschädel können sich in einer Figur vereinen. Eine sinngemäße Integration all der Facetten von Gewalt, Opfern und Tätern, dekorativ unversehrt und aufgerissen, von Fläche und Raum, von Linie und Figur fehlt. Oder kann die Malerei, Farbe, Form und Linie, Einheit stiften?

Lausen wollte ein unbestechlich klares Bewusstsein haben, was ihm auch gelang. Mit diesem Bewusstsein allerdings auch zu leben, das gelang ihm nicht. Seinem Leben setzte er 1970 bereits mit 29 Jahren ein Ende. 1984 wird im Lenbachhaus in München die erste große Retrospektive von Uwe Lausen gezeigt.



Günter Schöllkopf

Uwe Lausen

Schloss Dätzingen, Grafenau

Galerie Schlichtenmaier

GS

Galerie Schlichtenmaier oHG

Schloss Dätzingen

71120 Grafenau

Telefon 07033 / 413 94

Telefax 07033 / 449 23

www.schlichtenmaier.de

schloss@galerie-schlichtenmaier.de

Ausstellungsdauer:

8. Mai bis 4. Juni 2005

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 11 – 18.30 Uhr

Samstag 11 – 16 Uhr und nach Vereinbarung

Sonn- und Feiertag geschlossen

Verkehrsverbindungen

Auto: A 8 (Karlsruhe-München). Ab Autobahn-Kreuz S-Vaihingen

über die A 81 (Stuttgart-Singen) bis Ausfahrt

Sindelfingen-West / Calw.

Dann weiter Richtung Calw / Weil der Stadt.

Nach 8 km Abzweigung nach Dätzingen (1 km).

Parkmöglichkeit direkt am Schloss

Bahn: S-Bahn von Stuttgart / Hauptbahnhof (S6) bis

Station Weil der Stadt. Regionalbus Weil der Stadt – Grafenau

Titelbild:

Simone Weil und Rosa Luxemburg, 1970

Aquarell, 57 x 40 cm



Nietzsche in Vevey, 1970
Aquarell, 27,5 x 40 cm

Günter Schöllkopf

» Vor allem muss ich klein anfangen, bei Kaspar Hauser, dem Idioten, der ich selbst bin. Sollen doch die andern herauslesen, was ich hineingeschrieben habe.« (Günter Schöllkopf)

Günter Schöllkopf arbeitet in Zyklen und Themenkomplexen. Er ist ein zeichnender Schriftsteller. Im Gegensatz zum geschriebenen Wort ist der Zeichner nicht an eine Zeitachse im Nacheinander gebunden. Er kann Simultanität erzeugen. Schon früh regten ihn die Geschichten außergewöhnlicher Menschen an, mit Figuren und Versatzstücken auf dem Blatt, parallel zur Vorlage, Szenen zu erfinden. Die Themenbereiche der gezeigten Werke heißen: Untergrund, Ulysses, Kreuzweg, Porträts und Doppelporträts, Widerstand, Neutöner, zu Thomas Mann, Selbstporträt als.

Die Einheit von Zeit und Raum wird bei Schöllkopf demontiert. Vereinzelte Versatzstücke werden neu zusammengesetzt, ohne einen erzählerischen Sinn zu ergeben. Umso intensiver tritt nun, jenseits der Logik, eine unmittelbare Botschaft zu Tage, eine Botschaft, die das Mensch sein in seiner Gesamtheit umfasst: die Schwachen neben den Starken, die Verlierer neben den Gewinnern, die



Nausikaa, 1979
Tusche, 29,4 x 42 cm

Täter mit ihren Opfern. Macht, Missbrauch, Begierde, Heuchelei, Teilnahmslosigkeit werden auf diesen Bühnen personifiziert. Während wir mit dem Verstand eine Handlung zu entschlüsseln suchen, prägt sich durch die »Hintertür« die jeweilige Botschaft ein.

Die Porträts befassen sich mit Persönlichkeiten wie Dante, Proust, Nietzsche, Rosa Luxemburg, Simone Weil, Goethe, Baudelaire, Voltaire, Byron, Stendhal.... Martin Walser hat die Bildfiguren als »Kasper, die sich wehrten«, bezeichnet.

In der Serie »Selbstporträt als« wird deutlich, dass Schöllkopf an allen Qualitäten seinen Anteil sieht: die gequälte Kreatur, »Selbst als Kaspar Hauser« oder »Selbst als Jakob Böhme«, der große Geist und Freigeist, der kosmische Dimensionen erkannte, ja auch das Geschlecht bildet keine Barriere, »Selbst als Meinhof und Corday«, zwei Frauen, die ihre gewaltsame Auflehnung gegen Macht missbrauchende Obrigkeit im 20. wie im 18. Jahrhundert mit dem Leben bezahlten. Günther Schöllkopf starb 1979 mit 44 Jahren an einer Krankheit. ib



Selbstporträt, 1970
Bleistift, aquarelliert, 38,8 x 27,2 cm